Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 10

Artikel: Ausdrucksschulung
Autor: Stieger, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532555

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir müssen aber auch ganz fest und immer wieder darum *beten*, daß wir gut beichten lernen.
Wer könnte mir sagen, wie wir den lieben Gott um eine gute Beichte bitten könnten?
Die schlichte Gebetsformel wird ebenfalls an die Tafel geschrieben:

«*Lieber Heiland, hilf mir gut beichten.*»

Wann und wo können wir es beten? Vorschläge der Kinder: beim Abendgebet, beim Morgengebet, wenn ich untertags einen kurzen Besuch in der Kirche mache, auf der Straße.
Nun haben wir alle B-Wörtlein der heiligen Beichte gefunden.
Aufschrift an die Wandtafel:
*b*eten und *b*esinnen
*b*ereuen und *b*essern
*b*ekennen und *b*üßen
(als Hausaufgabe auswendig lernen lassen)

VIII. Schlußgebet

Lieber Heiland, hilf mir gut beichten!
In der nächsten Stunde würde ich den Text aus der Schulbibel vorlesen und dann an Hand des Fugel-Bildes die Erzählung in ihren Hauptzügen durch die Kinder repetieren lassen, um dann nochmals die Reihenfolge und Wichtigkeit der Beichtfunktionen zu betonen (eventuell Neueinführung des Beichtgebetes S. 334 im Religionsbuch für Schule und Familie des Bistums Basel).
Die Erklärung der einzelnen Funktionen, wie Besinnung, Reue usw., macht immer wieder ein Zurückgreifen auf die einzelnen Phasen des Gleichnisses nötig. Darum scheint mir ein ziemlich starkes Ausmalen beim Erzählen wichtig. Die Geschichte muß dem Kind ja ein Leben lang lieb bleiben. Sie ist wohl wie keine andere geeignet, ihm in schwerer Stunde den Weg zur sakramentalen Umkehr bereiten zu helfen.

Volksschule

Ausdrucksschulung

Dargestellt an einer geographischen Unterrichtseinheit (Schülerarbeiten)

Karl Stieger

«Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben bilden eine Einheit und können nicht ungestraft auseinandergerissen werden. Die natürliche Kräfteentfaltung ist an den rhythmischen Wechsel dieser drei Funktionen gebunden. Das sprachliche Formulieren aus der Luft heraus führt nicht zur Geistesschulung. Auf der Primar- und Sekundarschulstufe muß der Schüler angehalten werden, sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit sprachlich, zeichnerisch, rechnerisch oder werktätig auszudrücken. Erst wenn sein Ausdruck einwandfrei ist, sind wir sicher, daß er ein Ereignis, eine Tatsache, einen Sachverhalt verstanden hat. Von den drei Phasen Aufnehmen, Verarbeiten, Darstellen ist die letzte daher nicht die nebensächlichste, sondern die wesentlichste, weil sie die ersten zwei Phasen voraussetzt. Damit erhält die Gestaltung des Arbeitsheftes elementare Bedeutung im Rahmen der gesamten Bildungsarbeit.» (Seite 139 im Methodikbuch von Karl Stieger ‚Unterricht auf werktätiger Grundlage', Verlag Otto Walter AG, Olten und Freiburg i. Br.)

Arbeitsvorhaben: Wir lernen die Regenkarte lesen

I. Unser Schulgarten braucht Regen.

In unsern Schulgarten tragen wir täglich ca. 36 Gießkannen voll Wasser. Es ist eine mühsame Arbeit; denn wir müssen das Wasser ziemlich weit herholen. Beim Begießen der Pflanzen müssen wir darauf achten, daß wir das Wasser nicht auf die Blätter leeren; denn die Hitze der Sonne würde sie verbrennen. Wollen wir mit der Brause gießen, müssen wir unsere Arbeit am Morgen und am Abend besorgen, weil dann die Sonne nicht sehr heiß scheint.

Der beste Wasserspender ist der Regen. Besondere Dienste leistet er dem Gärtner. Wenn der Gärtner seinen Garten mit der Kanne begießen wollte, hätte er den ganzen Tag hindurch daran Arbeit. Um seine Spritzarbeit in kurzer Zeit ausführen zu können, besitzt der Gärtner einen oder zwei Spritzapparate. Aber auch diese praktische Einrichtung ersetzt die Wirkung des Regens nicht.
Die größte Sorge um Wasser hat der Bauer. Wie wollte er alle seine Wiesen und Äcker begießen ohne die Hilfe des Regens. Denn damit ja eine Ernte gedeihen kann, muß sie Wasser erhalten.

Welch große Überraschung!

Ein Regentag bringt ca. 25 mm Wasser.
Länge unseres Gartens 273 dm
Breite unseres Gartens 48 dm
Fläche $= l \cdot b = 273\ dm^2 \cdot 48 = 13\,104\ dm^2$
Volumen $= F \cdot h = 13\,104\ dm^3 \cdot 0{,}25 = 3267\ dm^3$
3267 dm² = 3267 l Wasser

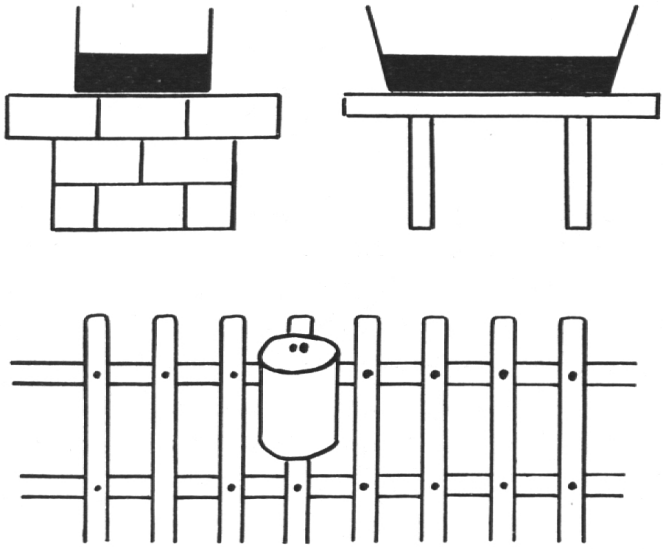
12 l Wasser füllen 1 Gießkanne
3267 l Wasser füllen 3267 l : 12 = *273 Gießkannen*

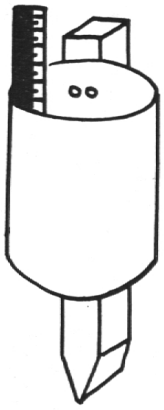
Wir gießen pro Tag 27 Kannen voll Wasser.
Ein Regentag gießt ca. 10mal mehr, also 273 Kannen voll Wasser.
(Dies Verhältnis zeichnen lassen; oben 1 Kanne, unten 10 Kannen in einer Reihe.)

Die Niederschlagsmengen

Wir wollen die Regenmenge des nächsten Regentages feststellen.

Hilfsmittel:





Ich richte ein Dachlattenstück auf 40 cm Länge. Ich spitze den Stab unten zu. Ich bohre 2 Löcher am Büchsenrand. Ich befestige die Büchse am Pflock mit 2 Nägeln. Wir gießen eine Ölschicht in die Büchse, damit kein Wasser verdunstet.

Wir schnitten einen Holzstab auf 40 cm Länge zu. Wir bohrten 2 Löcher in den Büchsenrand. Wir befestigten die Büchse mit 2 Nägeln. Wir gossen eine Ölschicht in die Büchse.

Niederschlagstabelle:

Juni/Juli	1. Büchse	2. Büchse	3. Büchse	Mittel
20. Juni	8 mm	7 mm	6 mm	7 mm
21. Juni	5 mm	2 mm	2 mm	3 mm
22. Juni	0 mm	0 mm	6 mm	2 mm
⋮				
20. Juli		$\text{Mittel} = \frac{1.B + 2.B + 3.B}{3}$		

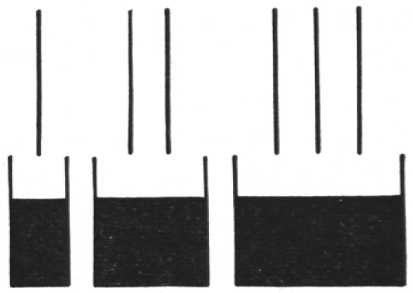
Zählen wir alle Ergebnisse eines Jahres zusammen, so erhalten wir die jährliche Niederschlagsmenge.
1. Jahr = 130 cm
2. Jahr = 100 cm
3. Jahr = 70 cm

Durchschnitt: $\frac{130 + 100 + 70}{3} = \underline{100\ cm}$

Monatsmittel = mittlere Niederschläge für einen bestimmten Monat.
Jahresmittel = mittlere Niederschläge eines Jahres = Summe aller Monatsmittel geteilt durch 12.

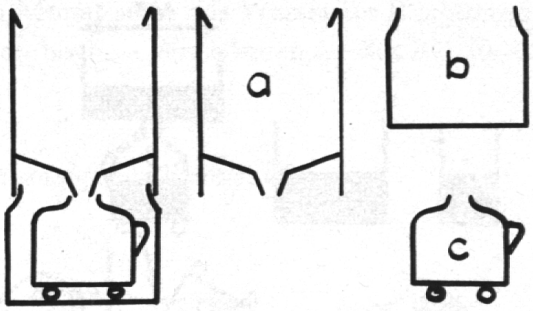
Wir bauen einen Regenmesser

1.



Das Wasser steigt in allen Gefäßen gleich hoch.

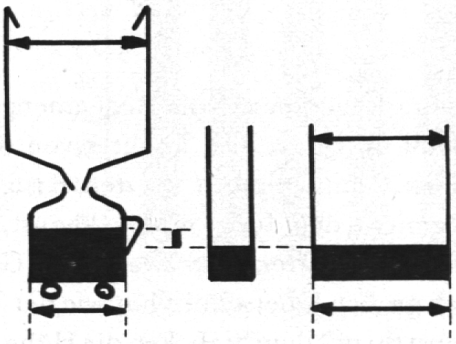
2.



Der Regenmesser besteht aus 3 Teilen:

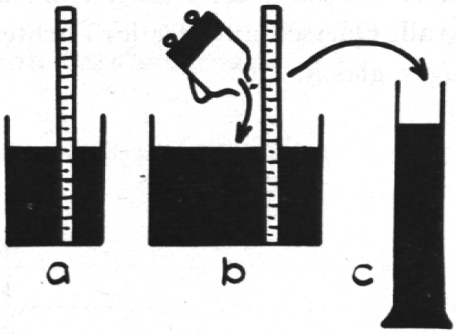
a) Trichter, Auffanggefäß
b) Hülle
c) Krug, Sammelgefäß

3.



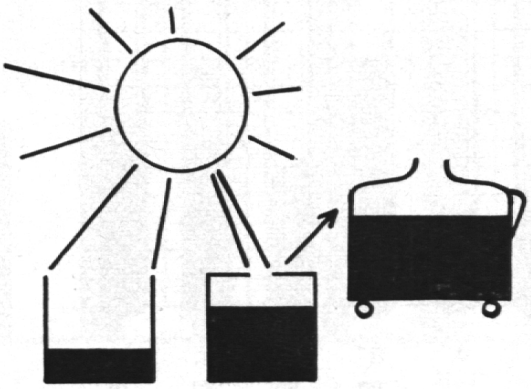
Im Krug stieg das Wasser höher. Der Querschnitt des Auffanggerätes ist größer als der des Kruges.

4.



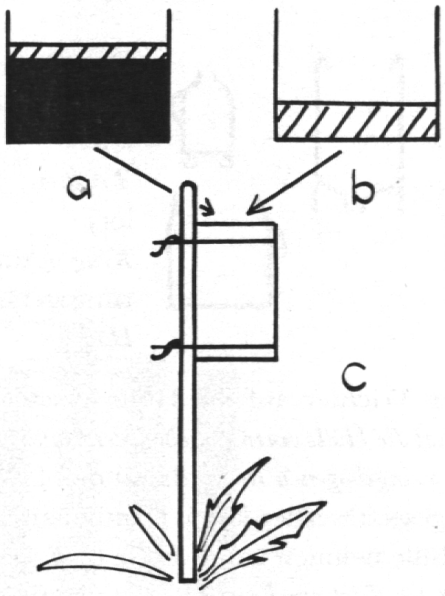
a) In der Büchse wird der Wasserstand direkt gemessen
b) Umschütten, messen im Gefäß mit gleichem Durchmesser wie Trichter oder
c) Eichungsglas

5.



In großen Gefäßen mit kleiner Öffnung *verdunstet* das Wasser weniger rasch.

6.



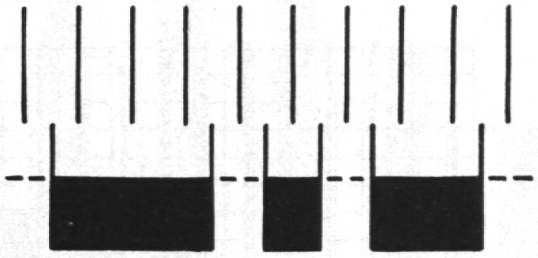
a) Öl ist leichter als Wasser, es schwimmt als Haut obenauf.
b) Öl verdunstet nicht.
c) Unser einfacher Regenmesser: Eine Büchse dient als Auffang- und Aufbewahrungsgefäß. Eine Ölschicht verhindert die Wasserverdunstung.

7.

1959	Wasserstand	Wasserzunahme
Mai 8.	25 mm	25 mm
Mai 9.	68 mm	43 mm
Mai 12.	75 mm	7 mm

Nach jedem Regentag messe ich nach und notiere das Ergebnis.

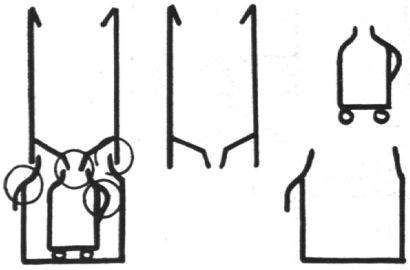
Der Regenmesser



Der Regen steigt in allen Gefäßen gleich hoch.

Wir stellen eine Anzahl Büchsen auf, von denen jede einen anderen Querschnitt hat. Nun lassen wir mit einer Gießkanne künstlichen Regen fallen. Wir stekken ein Stäbchen in die Büchse und ziehen es wieder heraus. Ein Teil ist naß geworden. Dieser Teil gibt

uns die Tiefe des Wassers an. Wir messen ihn mit dem Maßstab ab. Wir sehen, daß das Wasser in allen Gefäßen ungefähr gleich hoch steigt.

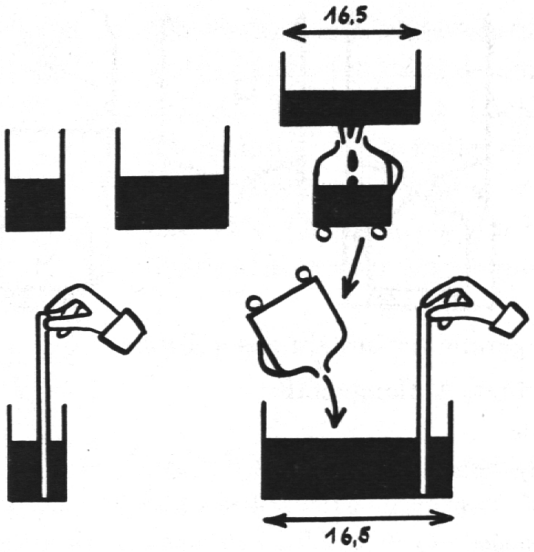


Der Regenmesser besteht aus 3 Teilen:
Trichter (Sammler)
Krug (Aufbewahrungsgefäß)
Hülle

Damit der Trichter auf die Hülle gesetzt werden kann, *besitzt die Hülle einen eingebogenen Rand. Die Hülle besitzt einen eingebogenen Rand*, damit der Trichter auf die Hülle gesetzt werden kann. Damit man den Krug aus der Hülle nehmen kann, *ist ein Griff am Krug befestigt. Ein Griff ist am Krug befestigt*, damit man den Krug aus der Hülle herausnehmen kann.
Damit das Wasser in die Öffnung des Kruges fließen kann, *ist das Auffanggerät trichterförmig. Das Auffanggerät ist trichterförmig*, damit das Wasser in die Öffnung des Kruges fließen kann.

Beim Regenmesser ist der Querschnitt des Sammlers größer als der des Kruges.

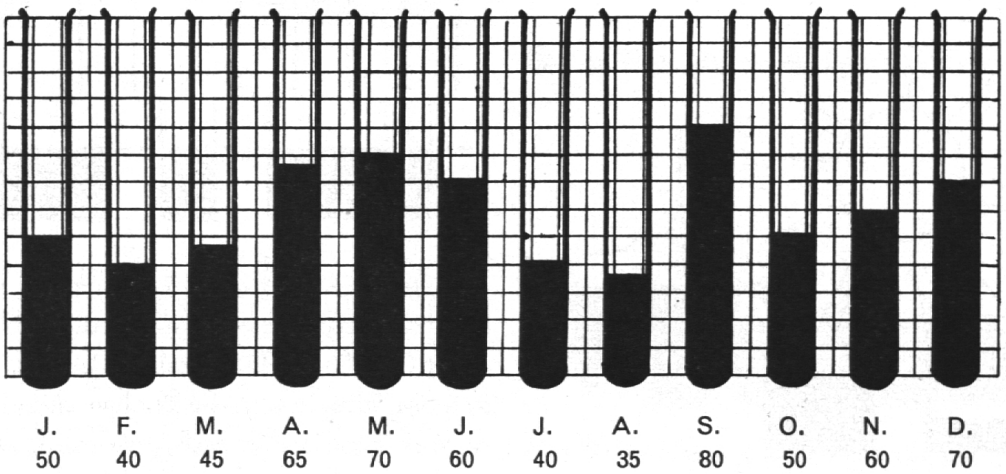
In der Büchse messen wir direkt; beim Regenmesser müssen wir das Wasser zuerst umschütten.



Wenn du im Regenmesser die Regenmenge messen willst, mußt du zuerst den Trichter von der Hülle wegnehmen. Dann nimmst du den Krug aus der Hülle. Damit du die Menge messen kannst, mußt du das Wasser umschütten, und zwar in ein Gefäß, das den gleich großen Querschnitt hat wie der Trichter. Jetzt kannst du mit dem Stäbchen die Höhe des Wassers feststellen und mit dem Maßstab nachmessen. Wenn du die Regenmenge in der Büchse messen willst, mußt du das Wasser nicht umgießen; denn hier sind alle Querschnitte, der des Trichters und der des Kruges, gleich.

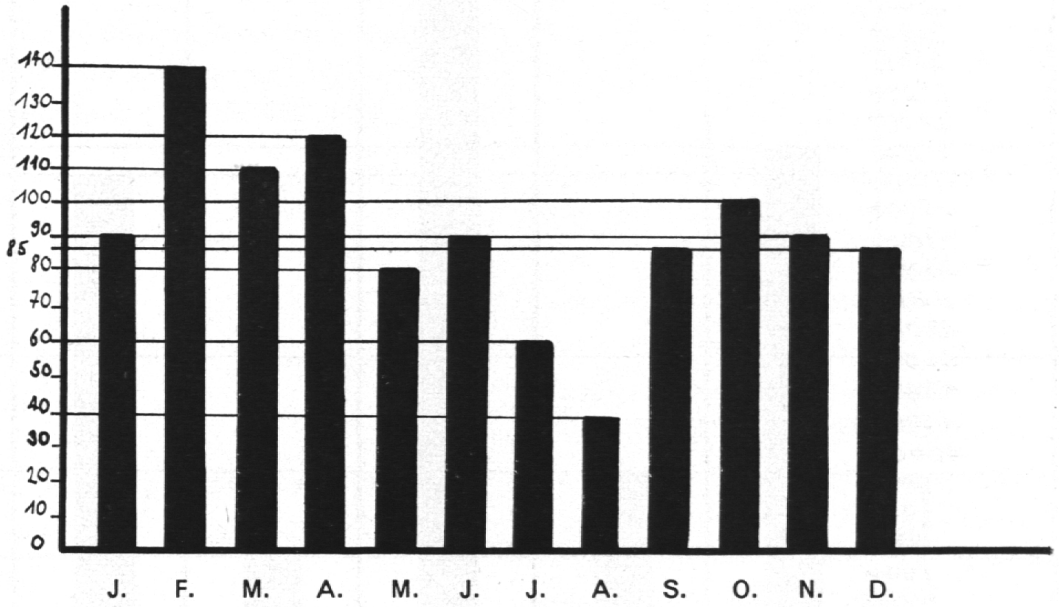
Wir stellen Regenmengen dar

Die Wassermengen für Basel im Maßstab 1 Häuschen = 1 cm



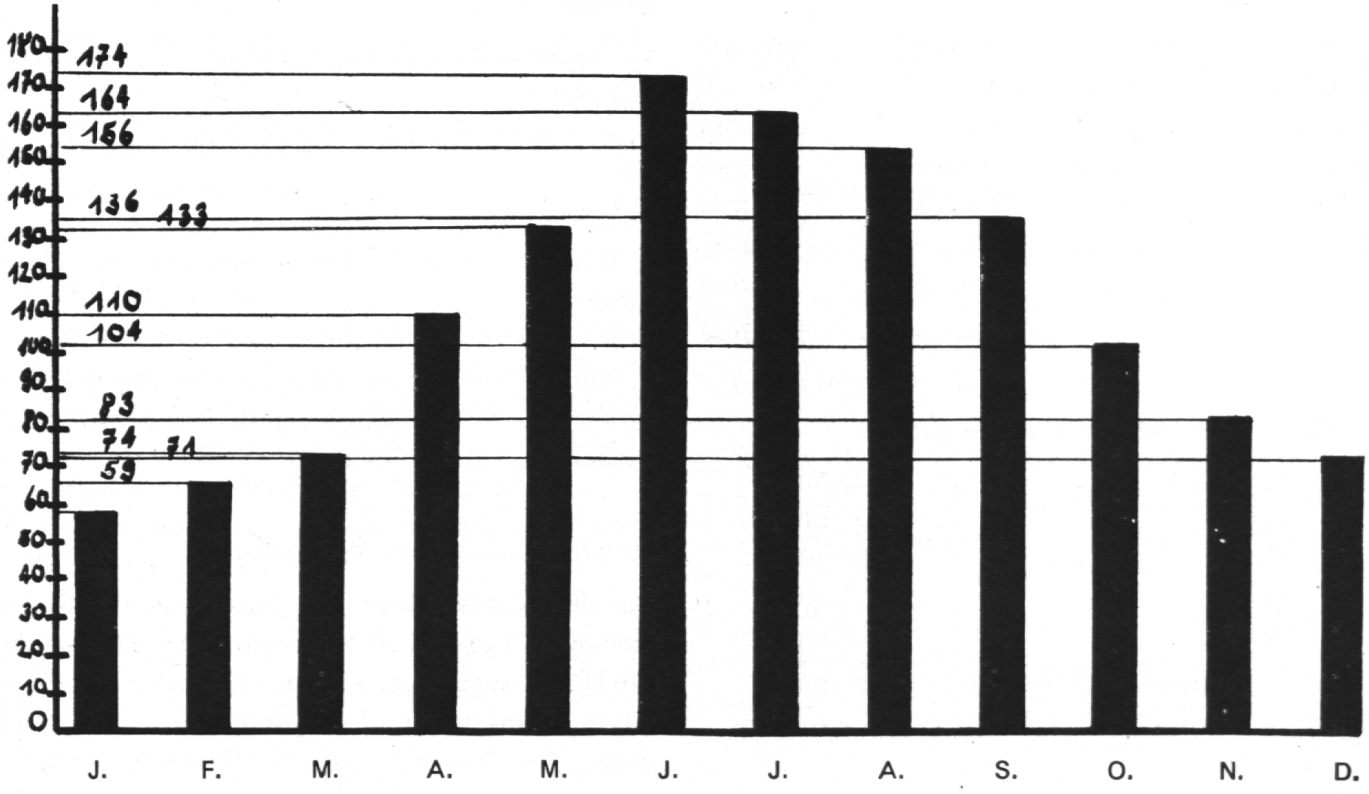
Für jeden Monat steht das Wasser im Reagenzglas verschieden hoch. – Wir können an der Zeichnung ablesen, daß es im Sommer wenig und im Frühling viel geregnet hat.

Die Regenmenge für Rorschach

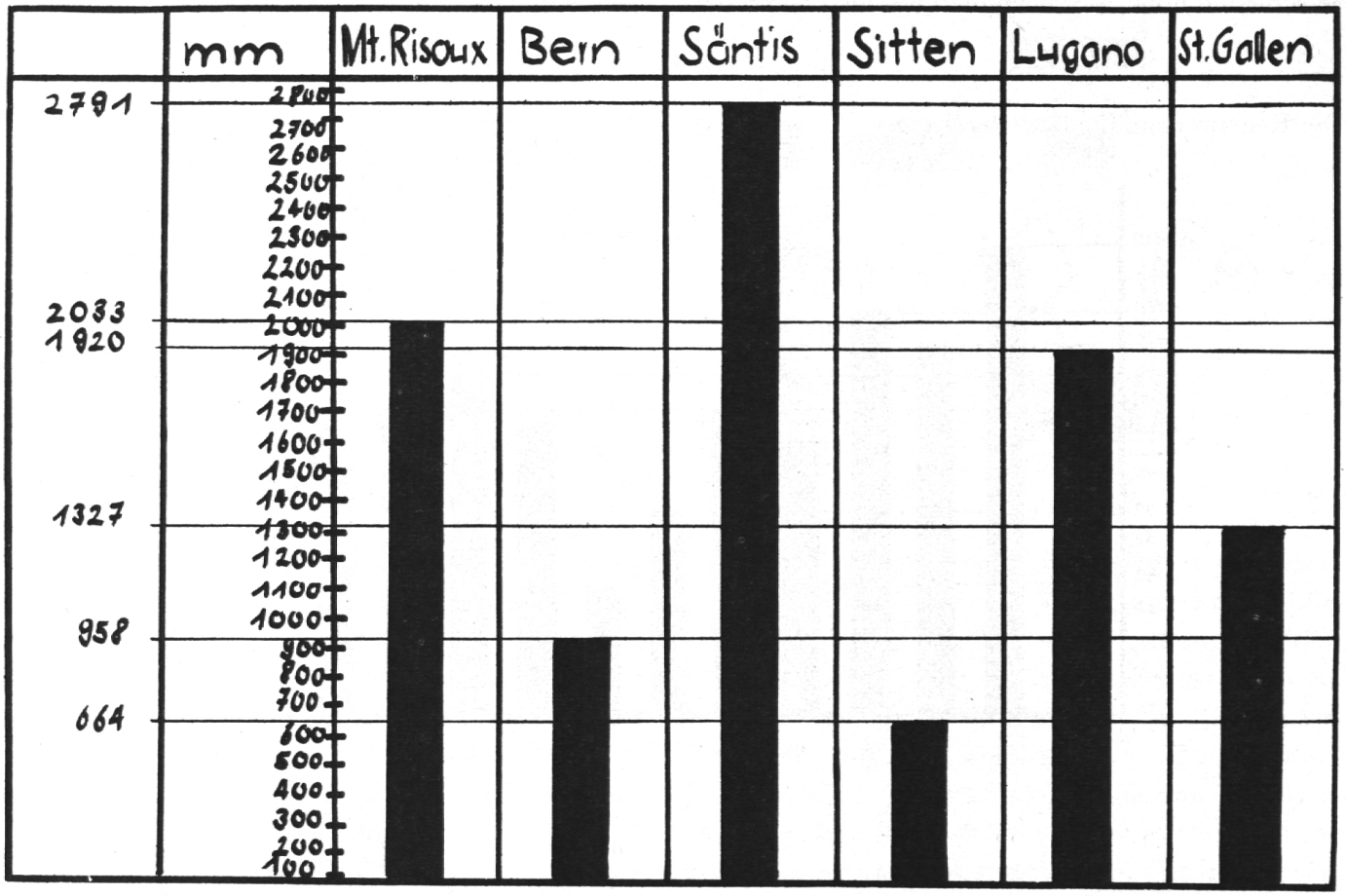


Graphische Darstellungen

a) Monatsmengen von St. Gallen



b) Jahresmengen



Wir betrachten die Regenkarte

1. Im Jahre 1958 sind in unserer Gegend folgende Regenmengen gefallen:

Januar	117 mm	Übertrag	578 mm
Februar	92 mm	Juli	136 mm
März	19 mm	August	138 mm
April	60 mm	September	39 mm
Mai	88 mm	Oktober	42 mm
Juni	202 mm	November	42 mm
Übertrag	578 mm	Dezember	29 mm
		Jahresmenge	1004 mm

2. Niederschlagsmengen in den Jahren

1957	1004 mm
1956	998 mm
1955	1180 mm
1954	1278 mm
1953	1160 mm

Niederschlagsmenge in 5 Jahren = 5620 mm
Niederschlagsmenge in 1 Jahr = 5620 mm : 5 = 1124 mm

Jahresdurchschnitt der Regenmenge in unserer Gegend = 1124 mm

Übungen:

a) Zusammenzählen der jährlichen Niederschlagsmengen
b) Errechnen des Jahresdurchschnittes (Jahresmittel)
c) Graphische Darstellung

3. Wir betrachten die Regenkarte der Schweiz im Atlas.
a) Was bedeuten die Linien und die Farben?
b) Nennt Orte mit gleichen Niederschlagsmengen!
c) Verfasse einen schriftlichen Bericht: «Ich lese die schweizerische Regenkarte.»

Beispiel eines solchen Berichtes:

Auf der Nordwestseite des Jura steigt die Regenmenge auf 140 und 160 cm an und erreicht auf einigen Höhen sogar über 200 cm. Gegen das Mittelland nimmt sie rasch ab und sinkt stark unter 100 cm. Der größte Teil des schweizerischen Mittellandes hat 90

bis 110 cm Niederschläge. Je mehr wir uns den Voralpen nähern, um so mehr wird die 110-cm-Kurve überschritten. Schon auf der Höhe der Voralpen treffen wir Gebiete mit 200 bis 220 cm. In den Alpen steigt die Niederschlagsmenge nochmals rasch an. Wir kommen in die Gebiete mit 260 bis 300 und mehr cm. – Aber in den von Bergriesen umgebenen Alpentälern sinkt die Regenmenge weit unter 100 cm, und im Wallis finden wir Gebiete mit 57 und sogar mit 53 cm.

Übungen am geographischen Detail

Unterrichtsbeispiel: *Der Sulzberg* (Hügel nördlich von Rorschach)

Hugo Meister

I. Vorbereitung des Lehrers

a) Ziel

Wenn ich neue Fünftkläßler übernehme, zeigt sich immer wieder, daß ihnen die wichtigen Techniken für das selbständige Erarbeiten geographischer Aufgaben noch zu wenig geläufig sind. Darum lege ich mir folgende drei Ziele fest:

Erstellen einer Planskizze
Üben von Lagebezeichnungen
Erweitern der Begriffe für Hügelformen

b) Arbeitsaufteilung

Der Lehrer sucht an Ort und Stelle die günstigsten Arbeitsplätze zum Lösen der Gruppenaufgaben. Er teilt die Klasse in drei Abteilungen zu je drei Gruppen ein. Alle Gruppen einer Abteilung lösen die gleiche Aufgabe an verschiedenen Arbeitsplätzen.

Um die Organisation besser zu überblicken, erstellt der Lehrer eine Skizze.

Ausgangspunkt ⊗

Abt. I Gr. 1–3 Häuser O
Abt. II Gr. 4–7 Hügelform ×
Abt. III Gr. 7–9 Planskizze ●

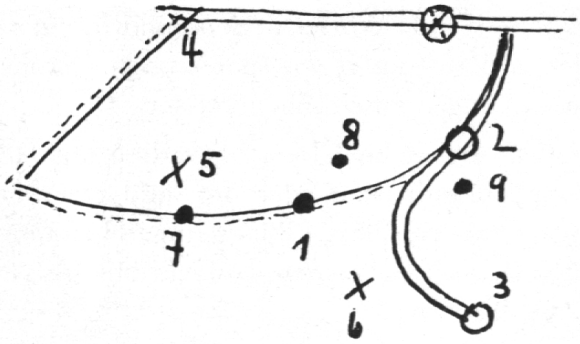


Fig. 1

Nun schreibt der Lehrer jeder Gruppe einen Aufgabenzettel. Beispiele:

Gr. 1: Sucht den Weiler Städeli! Betrachtet und beschreibt den Weiler mit seinen Häusern!

Gr. 4: Marschiert zur Abzweigung der Appenzellerstraße von der Goldacherstraße! Beschreibt von dort aus die Form und die Bepflanzung des Hügels!

Gr. 7: Erstellt bei der Gärtnerei Wehrli eine Planskizze des westlichen Hügelteiles, östlich begrenzt durch das Restaurant Sulzberg, westlich begrenzt durch die Appenzellerstraße!

II. Lehrausgang

Nachdem der Lehrer die Aufgabenzettel verteilt hat, geht er mit der Klasse bis zum Ausgangspunkt. Von dort aus beziehen die Gruppen einzeln ihre Arbeitsplätze. Bis zur Rückkehr am abgemachten Zeitpunkt notiert sich der Lehrer die Arbeitsweise jeder Gruppe und einzelner Schüler.

Mein Beitrag richtet sich hauptsächlich nach den Anregungen der Bücher: Unterrichtsgestaltung in der Volksschule von Herrn Dr. Roth, Herrn Hans Stricker u. a.

III. Verarbeitung in der Schule

a) Hügelformen

1. Zwei Schüler der Gruppe 6 lesen ihren Bericht vor.
Abt. I: Schreibt alle Begriffe für die Hügelformen an die Wandtafel (Wt)!
Abt. II: Unterstreicht in eurem Bericht mit roter Farbe die Begriffe, die die Schüler vorlesen.
Abt. III: Sucht auf der Karte die beschriebenen Hügelteile heraus und prüft, ob der Bericht vollständig ist.

2. Der Lehrer hat an der Wt. eine vollständige Wörterliste erstellt. Im Schülergespräch werden die Wt.-Wörter mit dieser Liste verglichen. Wir kommen auf den Schluß: Für die Bezeichnung der Hügelformen kennen wir zu wenig Wörter.